

Postcheck-Konto:
Leipzig Nr. 34918.

Die 'Sächsische Elbzeitung' erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Mittags erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr.

Bezugs-Preis vierteljährlich 2.— Mk., 2 monatlich 1.40 Mk., 1 monatlich 70 Pf. durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. (ohne Bestellgeld). Einzelne Nummern 12 Pf. alle fallerlich, Postankosten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Begehungen auf die 'Sächsische Elbzeitung' an.

Tägliche Beilage:
„Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Dierke. — Verantwortlich: Konrad Rohrlaver, Bad Schandau.

Fernsprecher Nr. 22.
Telegraphische Anstalt.

Anzeigen, bei der werten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Ortspreis für die 5 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., bei auswärtigen Anzeigen 25 Pf. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ und „Kellama“ 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechend Nachlaß.

Tägliche Beilage:
„Unterhaltungsblatt“.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtzdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächs.-Böhm. Schweiz

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder irgendwelcher sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Druckerei oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugsbetrags.

Anzeigen-Aannahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Kaufstraße 134; in Dresden und Leipzig: Haanenstien & Bogler, Invalidentank und Rudolf Wroß; in Frankfurt a. M.: G. L. Danne & Co.

Nr. 120 Bad Schandau, Sonnabend, den 5. Oktober 1918 62. Jahrgang.

Die Stadtparkasse Schandau

nimmt Zeichnungen auf die IX. Kriegsanleihe entgegen.

Kriegsparkarten

in Beträgen von 2, 3 und 10 Mark werden wiederum ausgegeben. Schandau, den 4. Oktober 1918. Der Stadtrat.

Bewirtschaftung von Runkelrüben.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 28. September 1918 wird mit dem Hinweis zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die auf Grund der Verordnung der Reichsstelle über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 erlassene sächsische Ministerialverordnung über den Verkehr mit Herbstgemüse der Ernte 1918 vom 5. August 1918 — Nr. 1181 a V G 2 — (Nr. 188 der Sächs. Staatszeitung vom 14. August 1918) auf Runkelrüben allenthalben Anwendung findet.

Dresden, am 30. September 1918. 1746 V G 2
Ministerium des Innern. 4520

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgefehl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Runkelrüben ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende:

v. Tilly.

4920 VL. A. III. Unter teilweiser Abänderung der Bestimmungen in § 3 der Verordnung vom 22. Juli 1918 — 2980 VL. A. III — über Zusammenlegung der Schlachtungen und der Würstherstellung (Sächs. Staatszeitung Nr. 170 vom 24. Juli 1918) und in Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung über einheitliche Höchstpreise für Rind-, Kalbfleisch und Wurst vom 26. Juli 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 174 vom 29. Juli 1918) wird bis auf weiteres gestattet, von der Verarbeitung der Rinderzungen zu Wurst abzusehen. Sotsehenfalls sind die Rinderzungen dem Fleischer zum gleichen Preis zu überlassen, der für Rindfleisch zu bezahlen ist.

An den deutschen Michel!

zur 9. Kriegsanleihe.

Michel, auf! In neuen Schlägen!
In der rechten Hand den Regen!
Mit der linken greif' zum Bentel —
Alles Raubern wäre eitel.
Hol' herfür die Kriegsmilliarden,
Wandte rasch sie in Betarden,
Die der Feinde Wall durchstoßen ...
Michel, auf! Zum letzten, großen
Wurf, der a h t mal dir gelingen!
Alle R e n e, und bewungen
Wagt der Feind, mit launend Lügen —
Er muß fallen — W a h r h e i t siegen.
Denn Millardenoffensiven
Geben neue Direktiven
Hindenburg, der feste steht,
Ob er rüdt, ob vorwärts geht,
Laß dir nur nicht bange machen,
Wag' es biegen oder krachen —
Michel, brauche keine Kräfte,
Noch hältst du die Hand am Feste.
Weige nicht mit großen Zahlen —
Stehn sie doch nicht da zum Prahlen —
Sind so gut als Wehr und Waffen,
Um den Frieden uns zu schaffen.
Deutsches Schwert und deutsches Geld,
Sie erobern doch die Welt,
Wenn zu neuem Bund geschweigt
Sie der deutsche Dufereist!

Dora Hoffe.

Wenn man solche Worte liest, kommt man zum Bewußtsein, wie unbedingt nötig es ist, daß wir trotz allen Entbehrungen, Kämpfernissen, Leiden und Anzulanglichkeiten durchs und aushalten müssen! Alle parteiischen und persönlichen Rücksichten müssen beiseite geschoben werden, gibt uns doch der deutsche Kaiser das beste Beispiel hierfür. Er hat sich in richtiger Erkenntnis der Sachlage entschlossen, eine demokratische Regierung zu bewilligen. Er hat jetzt und wieder, und diesmal mit vollem Nachdruck, seiner Ansicht Geltung

verschafft, daß das Volk zu wichtigen Entscheidungen herangezogen werden muß. Unsere gefährlichen Feinde, insbesondere die Engländer, sind über den kaiserlichen Entschluß entbrannt und empört — alle ihre Mühen und Opfer, Zwietracht zwischen dem Volk und dem Kaiser zu säen, werden dadurch hinfällig. Sie wissen genau, wenn das gesamte deutsche Volk hinter der deutschen Armee steht, sind sie verloren. Die Engländer rechnen schon von Anfang des Krieges an, daß das deutsche Volk — unbesiegbar durch Waffen — nur durch Entbehrungen den Mut zum Aushalten verliert, aber sie kennen die Deutschen doch zu wenig. Der Furor Teutonius — erst erweckt — durchschaut die feindlichen Ränke und vernichtet jeden Widerstand. Wenn wir auch zurzeit anscheinend einige Mißerfolge haben, so vertrauen wir doch auf Hindenburgs Führung — er ist ersichtlich von Gott gesandt, um Deutschland zum Sieg zu führen. Und wie Hindenburg seinerzeit die Millionenheere der Russen vernichtete, so wird er auch das ganze Heer unserer Feinde im Westen zu besiegen wissen. Aber wir, das Volk muß einmütig hinter ihm stehen, es darf sich nicht durch feindliche Umtriebe und Miesmacher beeinflussen lassen. — Lieber hungern, wie in die Gewalt der Feinde geraten — denn, wenn das geschähe, käme ein Elend über das ganze Land, an dem Enkel und Enkelkinder noch zu läsen hätten. Darum — die Zähne aufeinanderbeißen — durchs und aushalten mit Gottvertrauen, wenn es auch sehr schwer fällt. Denkt an die blutigen Opfer, die wir schon gebracht haben, an unsere Brüder im Schützengraben, die haben es viel schwerer, und denkt daran, wenn die Feinde im Lande wären, wie viel schlimmer würde es uns da ergehen? Darum: Mut und Beharrlichkeit, Gott wird das deutsche Volk nicht untergehen lassen! Bei meinem diesjährigen Abschied von Schandau

rufe ich hiermit allen ein „Gutes Wiedersehen im Friedensjahr 1919!“ zu. Rudolf Sendig.

Aus Stadt und Land.

—* Gestern abend um 11 Uhr trafen die ersten 5 Offiziere direkt von der Front in dem als Lazarett für Offiziere eingerichteten Dampfsschiffhotel ein. H.
—* Grenadier Hans Bötz erwarb sich bei den letzten Kämpfen im Westen das Eisenerne Kreuz 2. Kl.
—* Die Schandauer Feilsere geben bekannt, daß sie während des Winters Sonntags um 1 Uhr und wochentags um 7 Uhr die Geschäfte schließen, um an Feuerung und Licht zu sparen.
—* „Nebel und Sonne“ so betitelt sich ein großes Gesellschaftsdrama, das am Sonntag außer anderem Sehenswerten in Wänsche's Kino gefilmt wird. (S. Anzeigenteil.)
Königsstein. In den hiesigen Sternlichtspielen wird am Sonntag das Filmdrama „Des Lebens ungemischte Freude ...“ — mit Fern Andra in der Titelrolle — gegeben werden. (S. Anzeige.)
Firma. Der große Seibengarn Diebstahl in der Rüttner'schen Fabrik ist nunmehr vollständig aufgeklärt. Die Diebe sind in der Person zweier Angestellter der Fabrik ermittelt und verhaftet worden. Die Waren im Gesamtwerte von 20 000 M. hatten sie glücklicherweise durchweg in der Fabrik selbst versteckt, wo sie jetzt aufgefunden wurden, so daß die Firma keinen Schaden erleidet.

Letzte Drahtmeldung.

In Flandern zwischen Hoarleds und Koelelare starke feindliche Angriffe zurückgeworfen.
Englischer Durchbruchversuch zwischen Le Catelet und nördlich St. Quentin gescheitert.
Angriffe der Franzosen und Amerikaner auf breiter Front zwischen Entynes und Aisne, sowie heftige Teilangriffe zwischen Aisne und Argonner Wald abgewiesen.

Was sollen wir tun?

Wir wollen mit offenem Auge die Lage überblicken. Sie ist ernst genug, die Probe, die uns allen gestellt, bitter schwer: Niesenangriffe des Feindes auf allen Fronten mit der unerhörtesten Überlegenheit an Menschen und Material; bedeutende Erfolge in Palästina und Mazedonien, schwere Bedrohung unserer Front im Westen, und im Innern die schwerste Krise, die seit Begründung des Reiches bestand, der Versuch der Parlamentarisierung. Sie wird jetzt, will's Gott, überwunden sein, der innere Widerstand nun hoffentlich endlich schweigen und all unsere Kraft, all unser Wille, all unsere Energie muß sich nun nach außen richten, um den Feinden standzuhalten, die schon triumphieren, weil sie meinen, der Bau des Verbundes müsse mit dem Abfall Bulgariens zusammenstürzen.

Was ist jetzt unsere Pflicht? Doch den Kopf, die Zähne zusammengebissen und jeder an seinem Posten das Beste getan! Flaumacherei war 1914 lächerlich, später wurde sie eine Sünde, jetzt ist sie ein todeswürdiges Verbrechen. Wer in der Heimat weiß denn, auch heute noch, was wirklich Krieg ist? Verordnungen, Markenrager, Anaptheit an fast allem, Preissteigerungen und Sorge und tiefe Trauer in vielen Familien — gewiß, das alles zusammen ist schwer und zeigt auch der Heimat, daß wir nicht mehr im Frieden leben. Aber was Krieg ist, das wißt Ihr alle nicht, Ihr hier zu Hause. Ihr habt sie nicht gesehen, die grauenhafte, trostlose Wüste eines Landes, das der Krieg von heute überwalzt hat. Ihr wißt nicht, was es heißt, Lage und Wochen lang in Schmutz und Nässe zu liegen. Ihr kennt nicht den heulenden, pfeifenden, krachenden, brüllenden Tod, wenn er alle Schleißen gezogen hat, um mit seiner Einstüt von Schreden und Verderben die Nerven und die Leiber unserer Wehr im Westen zu vernichten und zu überfluten. Die aber, denen dieser Krieg, der wirkliche Krieg, zum täglichen Brot geworden ist, unsere Armee, sie steht heute wie vor vier Jahren draußen in Feindesland, erhaben über alle Anerkennung, über jedes Lob, über jeden Dank; ein Volk von Helden, wie es die Welt noch nie gesehen.

Wohin es führt, wenn die Heimat durch ihren jämmerlichen Kleinmut dem Heere den Weg zum Siege verlegt, das haben wir jetzt aus dem Munde der leitenden Staatsmänner von England, Frankreich und Amerika gehört. Was wir von den Feinden zu erwarten haben, das zeigt das Beispiel Bulgariens, das man entwürdigt und entehrt hat durch Friedensbedingungen, die seiner Selbständigkeit ein für allemal ein Ende machen würden. Auf Schonung und ehrenvollen Frieden haben wir nicht zu rechnen. Schwach sein ist für uns der Tod — Tod für das deutsche Volk und Knechtschaft für jeden Deutschen. Die Schrecknisse der Jahre 1906 bis 1813 würden verfluchen gegenüber dem, was uns ein Frieden der Schwäche sein würde. Darum zeige deutsches Volk in der Heimat, daß Du Deiner kämpfenden Brüder wert bist! Es gilt die letzte Anstrengung, es gilt aber die Anstrengung aller! Wann könnte Deutschland je besiegt werden, wenn es einig ist.

Die Umgestaltung der Reichsregierung.

Berlin, 3. Oktober.

Der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Reichstag so bald als möglich zusammentreten möge. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Sitzung, in der der neue Kanzler sein Kabinett vorstellt und sein Programm entwickelt wird, bereits morgen, spätestens übermorgen stattfinden. Die Dinge sind rasch in die Entscheidung gereift nach einem Kronrat, der unter dem Vorsitz des Kaisers gestern im Reichskanzlerpalais stattfand und an dem Reichskanzler Graf v. Hertling, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Bayer, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts v. Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Die neue Regierung.

Die Umrisse der von den Mehrheitsparteien in Aussicht genommenen neuen Regierung werden vom Vorwärts wie folgt gekennzeichnet:

Reichskanzlei.

Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

Vizekanzler: v. Bayer.

Staatssekretäre ohne Portefeuille: Scheidemann und ein Zentrumsabgeordneter.

Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Sozialdemokrat.

Staatssekretariat des Äußeren.

Staatssekretär: Einer von den drei vorgeschlagenen Diplomaten, die alle drei auf dem Boden des neuen Regierungsprogramms stehen.

Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Parteien noch unbestimmt.

Reichsarbeitsamt (Neu).

Staatssekretär: Ein Sozialdemokrat.

Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Ein Fortschrittler und ein Zentrumsmann.

Reichsamt des Innern.

Staatssekretär: Ein Zentrumsabgeordneter.

Reichspresseamt (Neu).

Staatssekretär: Erzberger (Centr.)

Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat.

Reichswirtschaftsamt.

Staatssekretär (wie bisher): v. Stein.

Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Sozialdemokrat.

Reichschahamt.

Staatssekretär (wie bisher): Graf Roedern.

Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Zentrumsabgeordneter.

Preussisches Staatsministerium.

Sozialdemokratie, Centrum und Fortschrittspartei stellen je einen Minister.

Das „Reichspresseamt“

Dem neu zu errichtenden Reichspresseamt sind zwei große Aufgaben zugeordnet. Es soll einmal ein Propagandaministerium werden, dessen Fehlen im Hinblick auf die Propaganda der Ententemächte sich bei uns je länger je mehr fühlbar gemacht hat. Es soll aber zweitens auch die jetzt bei den einzelnen Reichsämtern bestehenden Presseabteilungen verwinden machen und eine straffe Zentralisierung des Preßwesens der Regierung herbeiführen. Aus der bisherigen Uneinheitlichkeit, so wird er-

klärt, haben sich schwere Mißstände ergeben. Das neue Amt wird in erster Linie als Kriegsnotwendigkeit angesehen. Das schließt aber nicht aus, daß es in die Friedenszeit übernommen und dann den gemachten Erfahrungen entsprechend ausgebaut wird. Mit Senkfürsorge soll das Reichspresseamt nichts zu tun haben.

Die Lage in Bulgarien.

Malinow's Chronrede im Namen des Königs.

Die von der Regierung einberufene außerordentliche Tagung der Landesvertretung wurde vom Ministerpräsidenten Malinow mit einer Chronrede „im Namen des Königs“ eröffnet. In der Chronrede werden die letzten Vorgänge mit folgenden Worten behandelt:

Von der großen Loyalität gegen unsere Verbündeten erfüllt, hatten ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, und ihm sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Errettung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschloffen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abzuges eines Waffenstillstandes und eventuell eines Friedens einzutreten.

Nach Verlesung der Chronrede schlug Malinow vor, daß die Sobranje sich bis Freitag vertage, damit er dann eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage und über die eingeleiteten Friedensverhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm den Vorschlag an.

Das Versagen der bulgarischen Armee.

Die Köln. Volkszeitung bringt eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit einem aus Sofia soeben zurückgekehrten Parlamentarier. Dieser erklärte, daß das bulgarische Friedensangebot zwar überraschte, aber nicht unerwartet kam. Man wußte längst von der Zerlegung der Armee, d. h. von der totalen Kriegsmüdigkeit, die bis zur Fahnenflucht ansetzte, so daß ganze Truppenteile, wie in Ausland, einfach nach Haus zogen. Die Engländer sollen eine große Anzahl Gefangene erbeutet haben, welche längst verlassen waren. So erklärt sich auch der rasche ausgedehnte Durchbruch, der nur durch die an einzelnen Stellen standhaltenden Truppen aufgehalten wurde. Ein bulgarischer Offizier sagte: Wir denken an keinen Teubdruck, aber wir können nicht mehr. Die deutschen Truppen hätten eben dableiben sollen. Die Meinung der Intelligenz in Sofia ist, daß alles wieder gut wird, wenn die Deutschen die militärische Lage wiederherstellen. Man hat die Hoffnung, die bulgarische Armee mit Durchschiebung von deutschen Truppen wieder kampffähig zu machen.

Ein Umschwung in Aussicht?

Nach einer Wiener Blättermeldung sehe in Sofia die Bildung eines provisorischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers im Kabinett Radoslawow beschworen und unter Teilnahme mehrerer Generale bevor. Die Umbildung der Armee würden Sawow und Lodorow durchführen. Die Friedensbedingungen der Entente hätten wenig Aussicht, von der Sobranje angenommen zu werden.

Aus Bern wird berichtet: Die neuen Verstärkungen für die bulgarische Armee sind bereits in großer Zahl unterwegs. Es verlautet, daß mehrere der noch in Rumänien verbliebenen deutschen Divisionen sich im Anmarsch befinden, ebenso eine Heeresabteilung des Generals Pfanner-Baltin aus Albanien. Die Blätter betonen, daß dieser Vorstoß aus Albanien die britisch-französische Flanke bei Belas bedrohen und die alte Lage wiederherstellen könne.

Ostreich an Deutschlands Seite.

In seiner Rede bei der Eröffnung des Wiener Reichsrates sagte Ministerpräsident Hussarek: „Durch den von Bulgarien abgeschlossenen Waffenstillstand ist zweifellos auch für die Monarchie im Südosten eine ernste Lage geschaffen worden. Diese Lage ist jedoch keineswegs kritisch. Die entsprechenden militärischen Vorkehrungen sind im Verein mit dem Deutschen Reich ungefümt und umfassend getroffen worden. Sie sind in gutem Gange, und ich vermag nach Mitteilung berufener Stellen zu erklären, daß wir alles getan haben, um der Weiterentwicklung der Dinge auf dem Balkan mit Ruhe entgegenblicken zu dürfen.“ Auch an dieser Front stehen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Deutschen und bewahren auch dort wieder herrlich und in Treue das gefestigte Bündnis, das auch in Zukunft allen Proben des Schicksals unerwackert standhalten wird.

Bulgariens Abfall.

Von langer Hand vorbereitet.

Moskau, 3. Okt. Die „Istwestija“, das Organ des bolschewistischen Zentral-Exekutiv-Komitees, veröffentlicht umfangreiche Dokumente über die Separatfriedensverhandlungen der Bulgaren, die bereits im Jahre 1917 stattgefunden haben.

Nach der Angabe der „Istwestija“ fällt die geheime Korrespondenz zwischen der Entente und Bulgarien vier dicke Wäpchen. Wie die bisher veröffentlichten Dokumente ergeben, spielen bei den Separatfriedensverhandlungen aber nicht nur Malinow und sein Anhang, sondern auch der Bar Ferdinand und sein ergebener Diener Nisow eine sehr merkwürdige Rolle. Ein Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm vom 26. Januar (9. Februar) 1917, Nr. 32, meldet einen plötzlichen Besuch Nisows, der unter falschem Namen und mit falschem Paß nach Stockholm gekommen war, um Beziehungen mit der Entente anzuknüpfen. Für den Mann selbst ist es charakteristisch, daß er am Schluß der Unterredung den russischen Gesandten Meljudoff inständig bat, ihn nicht zu verraten, d. h. seinen Schritt nicht öffentlich bekanntzumachen, er sei nämlich ein mittelloser Familienvater und könne seine Stellung verlieren.

Eine Reihe geheimer Telegramme der russischen Mission in Bern von März und April 1917 gibt weiter Bericht über Verhandlungen, die Führer bulgarischer Parteien (Demokraten, Radikale, Narodniki und „breite Sozialisten“) von dem jetzigen Ministerpräsidenten Malinow unterstützt, in der Schweiz mit Vertretern der Entente führten. Nach Berichten der russischen Abteilung des Entente-Bureaus in Paris vom 12. April 1917 suchte König Ferdinand damals schon die Möglichkeit, mit der Entente in Beziehungen zu treten, insbesondere mit den Engländern und Amerikanern. Diese Versuche wurden über verschiedene im Auslande lebende Bulgaren gemacht.

Der Bericht des russischen Bevollmächtigten in Paris sagt darüber wörtlich:

„Ferdinand ist zu allem bereit, damit der Thron ihm und seiner Dynastie erhalten bleibt. Die Entente, d. h. Rußland und die Verbündeten, dürfen Bulgarien nicht mit übermäßiger Zuversicht begegnen, man wird auf der Abdankung des Königs bestehen müssen, indem man ihm die Möglichkeit gibt, sein Vermögen zu retten und ihm auch noch materielle Vorteile zuzusetzt.“

Die „Istwestija“ schildert weiter, wie der Faden der Verhandlungen über den Frieden dem Zaren Ferdinand aus den Händen entglitt, weil inzwischen um diese Zeit die bulgarische Opposition einerseits und die bulgarischen Sozialisten andererseits mit den einzelnen Parteivertretern in den Ententemächten und mit den offiziellen Vertretern Rußlands, Englands und Frankreichs Fühlung genommen hatten. In Bern und Genf bildete sich ein bulgarisches „revolutionäres“ Komitee, das eine Umwälzung in Bulgarien zwecks Anschluß an die Ententemächte zum Ziele hatte, falls diese Bulgarien die Befriedigung seiner nationalen Bestrebungen garantieren wollten. Die Verhandlungen zwischen diesem Komitee und der Entente führten zu einer prinzipiellen Einigung.

Es läßt sich zurzeit natürlich nicht feststellen, ob die Dokumente echt sind und wie weit sie den Tatsachen entsprechen. Immerhin erscheint Bulgariens Bundesstreue in eigenartiger Weise.

Tue Deine Pflicht und zeichne 9!

Das Ringen um Cambrai.

Ununterbrochene Kämpfe an der Westfront. Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. In ruhigen Frontabschnitten: bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorwärtiger Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Sedan machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. In beiden Seiten der von Dren auf Noefelare und Reims führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an.

In Ledegem faßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Reims zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants v. Algedi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Banse hat hier bei den letzten Kämpfen besonders geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der 5. Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Mißerfolg für den Gegner.

Nördlich von Saucourt schlugen sächsische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Vantigny und südlich von Vlecourt auf Cuwillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Vantigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Vlecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei m. südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindes Hand.

Heeresgruppe Voehn.

Zwischen Le Catelet und der Dife verlief unsere Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vorbei nach Verthenicourt an der Dife.

Gegen die Abschnitte von Estrees—Zoncourt—Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Sequehart drang der Feind ein. Gegenangriffe ostpreussischer und polnischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs Generals v. d. Chevallerie, warfen ihn wieder zurück.

St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorpostengefächte zwischen Ailette und Wisne.

Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Besse in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Vantelay—Billers Franquet.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie à Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Somme-Py und Aune. Seine Angriffe sind gescheitert.

Örtliche Einbruchsstellen wurden meist durch Gegenstoß wieder gefäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterie-Regiment Nr. 406 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Wisne neu bezogene Stellung verläuft von Monthois über Challerange, den Wald von Nentry nördlich an Binarville vorbei und quer durch den Argonner Wald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

In örtlichen Angriffsunternahmen warfen wir den Amerikaner aus dem Ognou-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und drei Gesselballone ab.

Hauptmann v. Schleich errang seinen 35., Bizefeldwebel Rai seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Fliegerangriffe auf die Heimat im September.

Der Feind unternahm in den letzten Nächten vorigen Monats mehrere Fliegerangriffe gegen das Heimatgebiet. Wenn er gehofft hatte, bei Nacht leichter und gefahrloser Erfolge erzielen zu können als bei Tage, so sah er sich getäuscht. Die Angriffe verursachten nur ganz geringen Schaden. In den meisten Fällen drängten die Flugabwehrgeschütze in wirkungsvollem Zusammenarbeiten mit den Scheinwerfern die feindlichen Flugzeuge vorzeitig von ihren Zielen ab und zwangen sie zu erfolglosem Bombenabwurf weit vom Ziele entfernt. Sieben feindliche Großflugzeuge fielen unseren Kampfmitteln zum Opfer, ein überzeugender Beweis für die Wirksamkeit der nächtlichen Abwehrmaßnahmen des Heimatluftschutzes.

Höchstleistungen unserer Bombenflieger.

Berlin, 2. Oktober.

Ungünstige Witterung vermag heute weder bei Tage noch bei Nacht unsere Luftstreitkräfte an ihrer erfolgreichen Tätigkeit zu hindern. Das beweisen unsere Bombengeschwader, die in der Nacht vom 28. zum 29. September trotz Sturmes von 20 Metern in der Sekunde und starker Bewölkung das feindliche Hinterland mit 75 075 Kilogramm Bomben belegten. Ein Geschwader warf in mehreren Flügen allein 32 025 Kilogramm Bomben ab. Eine Besatzung startete in dieser Nacht viermal, eine andere sogar fünfmal. Die unermüdete Arbeit unserer Bombenflieger beweist am besten die Tatsache, daß ein Geschwader seit dem 1. Januar bis zu dieser Nacht über 700 000 Kilogramm Bomben abwarf. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wurde das gesamte Kampfgebiet in Fländern zum Teil aus sehr niedrigen Höhen durch Masseneinsatz von M.-G.-Munition in Atem gehalten. Kolonnenverkehr auf den Straßen, Transportzüge auf mehreren Strecken wurden erfolgreich mit Bomben beworfen und unter M.-G.-Feuer genommen, feuernde Batterien zum Schweigen gebracht, Scheinwerfer und Flugabwehrkanonen lange Zeit niedergehalten. In zahlreichen Detachments und Waldlagern um Ypern, Arras, Ypaume und St. Quentin erzielten unsere Bombengeschwader einwandfreie Treffer. Auf den Vahnhöfen Voperinghe, Berome und Kistel entstanden durch Bomben zahlreiche Brände und Explosionen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unverletzt in den Heimatbasen zurück.

Das Ringen im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. In Fländern wurden feindliche Angriffe nördlich von Etaden, nordwestlich und westlich von Roefelare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene.

Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Strafe Ypern-Menen. Armentières und Lens wurden in der Nacht vom 1./2. 10. kampfslos geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassenen Stellungen über die Linie Heurbaix-La Bassée-Hulluch gefolgt. Vor Cambrai ruhiger Lag.

Teilangriffe des Gegners aus der Schelde-Niederung bei und südlich von Namilly wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südwestlich von Amyn-De Chateau und nördlich von Filaen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudarde-Cornicy und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes, gegen St. Marie à Py sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Ortliche Einbruchstellen südlich von Orseuil wurden in Gegenstößen verkleinert.

Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Hindenburglinie.

Im englischen Heeresbericht vom 29. September heißt es u. a.: „Die 48. Division, die mit Schwimmgürteln, Matten, Tragbahnen, Brückenmaterial und Flößen ausgerüstet war, stürzte unter dem Schutze eines konzentrierten Artillerie- und Maschinengewehrfeuers die Hauptverteidigungswerke der Hindenburglinie, die hier längs des Ostufers des Kanals laufen.“ Wir ersehen hieraus wieder, daß das Propagandamandver der Entente mit dem Namen „Hindenburglinie“ noch immer nicht abreißt. Wir kennen keine Hindenburglinie. Das im Frühjahr 1917 zur Verstärkung der Front von uns bezogene Stellungssystem wurde auf Hindenburgs Befehl gebaut und erhielt, wie auch seine Fortsetzung nach Norden und Süden, Namen aus der Ribbelungensage, wie z. B. Siegfried, Wotan, Hagen usw. Es handelt sich hierbei nicht um eine einzige Linie, sondern um ein in vielen Kilometern Tiefe ausgebautes Stellungssystem, das vielfache Stellungen hintereinander aufweist.

Wenn der Feind also hier und da in den vordersten Teilen dieses tiefen Stellungssystems Fuß gefaßt hat, so liegt doch noch das ganze Verteidigungssystem in seiner Tiefe vor ihm. Die Absicht der Engländer ist zu durchsichtig. Sie möchten der Welt glauben machen, als ob nunmehr der Durchbruch gelungen sei. Das ist bewusste Fälschung der Tatsachen.

„Sie sollen nicht miß machen!“

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. jur. Robert Faber, wollte vor einigen Tagen im Großen Hauptquartier, Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem Besucher Grüße an Magdeburg auf, die Faber um so lieber zu bestellen versprach, als dadurch auch den letzten Zweifeln die Gewißheit werden würde, daß Hindenburg Gott sei Dank noch lebenskräftig und stark unter uns wirkt. „Ja, das sagen Sie ihnen nur, und sie sollen sich nicht immer gleich miß machen lassen, wir sind noch sehr lebendig!“ Sie sind noch sehr lebendig; er und Ludendorff und deren Vetter und dann unser tapferes Heer. Die Helmat wird ihnen nicht nachstehen wollen, und wenn die Feinde noch so laut unser unermüdliches Ende in die Welt schreien, nun erst recht nicht. Preußen und Deutschland haben schon schwerere Situationen überstanden.

U-Boot-Beute an Englands Küste.

82 000 Tonnen verlost.

Berlin, 3. Oktober.

Amstich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 32 000 Br.-Reg.-T., darunter einen amerikanischen Truppen-Transportdampfer von etwa 7000 Br.-Reg.-T.

Außerdem wurde der amerikanische Truppen-Transportdampfer „Mount Vernon“, der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ torpediert, der Erfolg konnte jedoch nicht beobachtet werden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt in einen Hafen eingedrungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Zusammenhang mit der Parlamentarisierung der Regierung dürfte die Frage der Gestaltung des Reichswirtschaftsrates von neuem aufgestellt werden. Nachdem sachliche Erwägungen im vergangenen Jahre dazu geführt hatten, die Wirtschaftspolitik und die Sozialpolitik in einem Rint zu vereinen, dürften jetzt persönliche Gründe eine Trennung dieser beiden eng zusammenhängenden innerpolitischen Gebiete herbeiführen. Das früher von sozialdemokratischer Seite geforderte Reichsarbeitsrat hat Aussicht, jetzt ins Leben zu treten, und zwar mit einem Sozialdemokraten an der Spitze.

Osterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden mehrere Anträge zur Friedensfrage verhandelt. Polen, Litauen und Südslaven verlangten eine wahrheitsgetreue Darstellung des Standes der Friedensfrage, insbesondere eine Erklärung der Regierung zum Selbstbestimmungsrecht der Völker. Im Laufe der Verhandlungen richteten die Litauern heftige Angriffe gegen Deutschland. Als der Ministerpräsident die Angriffe zurückwies und die Bundesstreue Osterreich-Ungarns betonte, kam es zu ungeheuren Lärmereien.

In seiner Rede im Reichsrat sprach Ministerpräsident Fehr v. Hussarek über den kommenden Frieden und führte aus, daß die Stunde nicht fern sei, wo man auf den Grundgedanken der Note des Grafen Burian fußend unterhandeln werde. Über Polen sagte der Minister, die Monarchie achte Polens Selbstbestimmung und sie erwarte, daß sie auch von anderen geachtet werde. Zum Schluß sprach der Ministerpräsident eingehend über die Lösung des südslawischen Problems.

Rußland.

Das Regiment der Sowjets scheint sich jetzt, Moskauer Nachrichten zufolge, immer mehr zu befestigen. Der Petersburger Sowjet beschloß die Requisition warmer Kleidung für die im Felde stehende Räte-Armee. Alle Personen dritter und vierter Profkategorie, Nichtarbeiter, müssen ein Kleidungsstück oder 1000 Rubel abliefern. „Perasnaja Gazeta“ teilt mit, daß in Moskau der Jahrgang 1898 aufgeboden worden ist, sowie die Offiziere und Unteroffiziere der Jahrgänge 1890 bis 1907.

Sammelt alle Steinölfässer zur Delgewinnung!

Großbritannien.

Über die Neuwahlen sind im Lande die mannigfachen Gerüchte verbreitet. Die Stellungnahme des liberalen Parteitag in Manchester gegen die Abhaltung von Neuwahlen während des Krieges soll Londoner Pressestimmen zufolge Lord George in seiner Absicht, das Unterhaus aufzulösen, bekräftigt haben. Der hauptsächlichste Grund, den man für die Auflösung vorbringt, besteht darin, daß das gegenwärtige Unterhaus durch seine Altersschwäche völlig entwertet sei und der Ausbreitung des Bolschewismus Vorhub leiste. Nach anderen Stimmen dürften vorläufig keine Neuwahlen abgehalten werden, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß bald allgemeine Friedensverhandlungen eingeleitet werden.

Aus In- und Ausland.

Wien, 3. Okt. Die Gerüchte über einen bevorstehenden neuen Friedensschritt Osterreich-Ungarns werden dementiert, doch stehen wichtige Entschlüsse in anderer Richtung bevor.

Vern, 3. Okt. Der Nationalrat nahm in der Schlußabstimmung mit 98 gegen 43 Stimmen die Vorlage zur Wiederholung der Kriegssteuern an.

Sana, 3. Okt. Der neue Präsident von China hat einem Korrespondenten des Pariser „Temps“ in Peking mitgeteilt, daß er hoffe, den Norden und den Süden miteinander zu versöhnen und den Friedenszustand im Lande wiederherzustellen.

Sana, 3. Okt. Die holländische Kartoffelernte ist so schlecht, daß das Ackerbauamt der Militärrentendatur mitteilte, es können für das Militär nur 5 statt 7 Kilogramm Kartoffeln pro Woche geliefert werden.

Konstantinopel, 3. Okt. Talaat Pascha erklärte auf einer Versammlung des Komitees für Einheit und Fortschritt, der Absicht der Verhandlungen in Berlin befriedige alle türkischen Interessen. Durch die Maßnahmen der Verbündeten seien die Ereignisse in Bulgarien zunächst aufgehoben. Alle notwendigen Maßnahmen seien von der türkischen Regierung getroffen.

Madrid, 3. Okt. König Alfons leidet an einer mit Niere verbundenen Grippe.

Letzte Drahtmeldung.

Berlin, 3. Oktober. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonntagabend, dem 5. Oktober, in der für 1 Uhr nachm. anberaumten Vollziehung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Portefeuille sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt.

Der Staatssekretär des Innern Waltraf hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeordneter werden. An die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Arbeitsamtes soll der 2. Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Bauer treten. Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden soll, ist noch in Behandlung.



von Deutschlands Schicksal bist auch Du ein Teil, Was Du dem Lande tust, Du tust es Dir zum Heil

Darum zeichne die Neunte!

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 19. Trinitatissonntag, dem 6. Oktober, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Hesselbarth; 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Eph. 4, 22-28; derselbe; 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: derselbe.

Das Wochenamt hat Pfarrer Hesselbarth. Jungfrauenverein: Wanderung, Treffpunkt Lindenhof, 2 Uhr nachmittags. (Mundvorrat und Rucksack oder Taschen mitbringen zum Einsammeln von Bucheckern.)

Parochie Reinhardttsdorf.

Sonntag, den 6. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier in Reinhardttsdorf.

Parochie Forchdorf.

Sonntag, den 6. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlfeier; nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein; abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Parochie Königstein.

Sonntag, 6. Oktober, 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Pf. Doyer; 8 Uhr Jungfrauenverein; Wochenamt: Pf. Doyer.

Katholische Kirche Königstein, Bielatalstraße.

Sonntag, den 6. Oktober, früh 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Kommunion, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr wird vom hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Böhm die heilige Firmung erteilt. Die noch nicht gefirmt sind, wäßen sich noch vor dem Sonntage auf dem Küsteramt im Pfarrhause melden. Montag früh 7 Uhr hl. Messe. Donnerstag früh 7 Uhr Schulgottesdienst.

Allgem. Deutsche Credit-Anstalt.

Hauptgeschäft: Leipzig.

Aktienkapital 120 Millionen und Reserven 55 Millionen Mark. Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Eröffnung provisionsfreier Scheckkonten zur Förderung des im nationalen Interesse erwünschten bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Zweigstelle Pirna.

Geschäftsstunden: Wochentags 9-12 Uhr, nachm. 2-1/2 Uhr, Sonnabends ununterbr. 9-1/2 Uhr.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen vom

Bankverein Bischofswerda, Aktiengesellschaft

Zweigstelle Stolpen.

Schandauer Friseur

werden im Winterhalbjahr

Sonntags um 1 Uhr, wochentags um 7 Uhr

geschlossen.

Bruchkranke

Sonnen auch ohne Operation und ohne Verunstaltung geheilt werden. Nur persönl. Behandlung. Nächste Sprechstunde in Dresden Hotel „Wagner“, Brauer Str. 50, am Mittwoch, den 9. Oktober, von 9-1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden Berlin W 62, Kleiße Straße 26.

Zum 1. Januar 1919 wird für Krippen eine gewisse feste, ordentl.

Frau als Zeitungsträgerin

gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

Ronditorei und Kaffee

Jentzsch, Ostrau

empfiehlt sich zum Besuch.

Täglich fr. Gebäck, Sorten u. dgl.

Gemüthlicher, freundlicher Aufenthalt.

Täglich Konzert.

Fernsprecher 45.

Schlacht-Pferde

taucht jederzeit U. Wehner, Bad Schandau, Fernsprecher Nr. 175.

Am 1. Oktober abends gegen 8 Uhr entriß uns der Tod plötzlich nach kurzem schweren Leiden meinen einzigen heftig geliebten, hoffnungsvollen Sohn, den innig geliebten Bruder und lieben, herzensguten Bräutigam, den

Profurist **Max Salzbrenner,**

zwei Tage nach seinem 33. Geburtstage.

In tiefstem Schmerz

**Minna verw. Salzbrenner, als Mutter,
Margarete Salzbrenner, als Schwester,
Hella Sandek, als Braut.**

Breslau, Arletiusstraße 24, am 2. Oktober 1918.



Mein einziger geliebter, braver, für mich treuergebender Sohn, mein lieber, guter Bruder

Georg Heine,

2. Masch.-Gew.-Komp., Jäger-Batt. 25,
Inhaber der Friedrich-August-Medaille,

mußte am 20. September den Tod auf dem Schlachtfelde erleiden.

Schandau, Anfang Oktober 1918.

In trostlosem Schmerz

die unglückliche Mutter **Wilhelmine verw. Heine,
Liesel Heine, als Schwester.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Donnerstag abend 8 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Tochter, gute Schwester und Schwägerin

Rosa

nach langem schweren Leiden im Alter von 16 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer

Reinhardtisdorf, Krippengrund 26, 4. Okt. 1918.

Familie Schulze.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes, meines guten Vaters, sage ich allen **meinen herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank der Schützengesellschaft.

In namenlosen Schmerz

Schandau, den 3. Oktober 1918.

Frau Clara verw. Proke nebst Kindern.

Photograph. Atelier

Wilhelm Fichtner,
Schandau, Poststraße 31.
Aufnahme täglich bei jeder Bitterung.
Tadellose Ausführung jed. gew. Größe

Zurückgekehrt

Dr. v. Bodmann

Sprechstunden 8-9, 2-3,
Sonntags nur 8-9 Uhr.

Karusell-Belüftung

Fertige Blusen,
einige Kleider,
auch zur Tanzstunde passend,
sowie einige

Kinderkleider

und
Schürzen
sind noch zu annehmbaren Preisen zu haben bei
Frau B. Berg, a. d. Elbe 47 D.

Zeitungs-
Ausgabe
nur bis
abends

7 Uhr!

Der 3. Wuchs

unserer Wiesen
ist zu verpachten.
Interessenten wollen sich an Betriebsleiter **Max Müller** im Sägewerk Porschtorf wenden.
Gebrüder Roessler.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Kurt Lützner und Frau
Margarete verw. Wüstner**
geb. Schnauder.

Chemnitz.

Hedwig Kretzschmar
Willy Peschke

— z. Zt. auf Urlaub —

grüßen als Verlobte

Rathmannsdorf-Plan

Dresden

2. Oktober 1918.

WÜNSCHE'S Lichtspielhaus

Sonntag, den 6. Oktober:

Nebel und Sonne.

Der verkaufte Schnurrbart.

Gesellschafts-Drama in 6 Akten.

Lustspiel.

Außerdem ein großes Beiprogramm.

Anfang nachm. 4.20 Uhr, abends 8.15 Uhr.

Jeden Sonntag Vorstellung.

Tanz-Unterricht!

Dienstag, den 8. d. Mts., beginnt im
„Deutschen Kaiser“ in Krippen mein

Tanz- und Anstands-Kursus.

Verte Anmeldungen nimmt von abends 8 Uhr an daselbst entgegen
der Tanzlehrer

Franz Hübner.

Sternlichtspiele Königstein.

Sonntag, den 6. Oktober:

Des Lebens ungemischte Freude..

Fern Andra!

Drama in 5 Akten.

Außerdem amtliche Aufnahmen.

Vorstellungen um 5 und 1/2 8 Uhr.

Der Zug 9.52 Uhr

ab Königstein kann bequem erreicht werden.

Zum 1. November, evtl. noch früher,
ist eine

Barterre-Wohnung
zu vermieten
Zaukenstraße 53.

Die erste
halbe Etage
ist zu vermieten
König Albertstraße 67 c.

Villa „Rosa“, Sendigstr. 23
Barterre-Wohnung
3 Zimmer, Wohnküche, Bad, sofort
zu vermieten. — Im Hinterhaus
Hausmeister-Wohnung
ab 1. Januar 1919 zu vermieten.
Näheres: **Wolff Zahn**, Holzblg.,
Dohnseinerstr. 73, Fernsprecher 276.

Weiteren, zuverlässigen
1. Hausdiener
sucht zum sofortigen Austritt
Hotel Bastei,
Sächsische Schweiz.

Kaffeehaus Belcke
Dampfschiff-Restaurant
empfiehlt sich zum
freundlichen Besuch

Königstein, am Bahnhof

Einfache Stütze

bei gutem Lohn für kinderlosen Haushalt nach **Wien** für 1. November

gesucht.

Nähere Auskunft erteilen

Köhler & Günther,

Sebnitz i. Sa., Promenade.

Warnung

Wenn Frau **Pauline Händler,**
Ostrow, ihre lägenhafte Zunge nicht
zäheln kann, müssen wir gerichtlich
vorgehen.
Die Arbeitsfrauen
des Ostrauer Hofes.

Haus zu kaufen oder grosse Wohnung

zu mieten gesucht, passend für Pensionzwecke. Gef. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Pension.

Wohnungen

(220 Mk., 600 Mk., 800 Mk.)
zu vermieten
durch
Direktor **Engelmann.**

Gebr. Arnhold

Bankhaus

DRESDEN

Hauptgeschäft: **Waisenhausstrasse 20/22.**

Zweiggeschäft: **Hauptstrasse 38.**

Zweiggeschäft: **Chemnitzer Strasse 96.**

Berlin W. 56, Französische Strasse 33e.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Verzinsung von Einlagen.

An- und Verkauf von **Kriegsanleihen.**

Stahlkammer, Schliessfächer.

Scheck-Verkehr, Postscheckkonto Leipzig Nr. 728.

Erreichte Wünsche.

Roman von A. v. Gersdorff.

20. (Nachdruck verboten.)

Dierzehntes Kapitel.

Es war am folgenden Nachmittage gegen sechs Uhr Esther sah auf der Moosbank am Teich, wo leibt hin Herr Kallweit seinen düsternen Betrachtungen nachgegeben hatte und die goldgrünen Hälse der beschaulichen Enten in Mittagslichte leuchteten. Jetzt war hier ein sanftes Dämmern des Lichtes über dem Wasser, das wie ein schwarzer geheimnisvoller Spiegel über dem tiefen Moorgrund lag. Ein Ruckruf rief weich und endlos wie eine ferne Glocke seinen eintönigen Ruf, und unter dem schwarzen Zauber spiegeln Klang es wie das melodische Klingen einer einzigen melancholischen Saite, das Abendlied der Unken. Vor dem Garten her kam eine Wolke von starkem Duft, das tiefe Aufatmen der Reseden nach der großen Blut des Tages.

Esther sah schon lange ganz still und zeichnete mit der Fußspitze in den Sand. Um sie her die Natur war i sanft, so maßvoll, so einfach heiter, gehorchend dem Gebot der Zeit. Alles war Ruhe und stilles Genügen an den was gerade war. Auch über Esther kam es so, wie si still sah und die Gedanken wie Sommerfäden von einem zum andern zogen oder still durch den Sommerabend walfen, — ohne Hast — den Ruckruf fragend — nicht red wissend, um was, und die Zahl vergessend, denn er tri endlos, endlos... dann Stille und nur das Schwirren der melancholischen Seite unter dem schwarzen Wasser Auf, Auf, Auf.

Da kamen leichte Schritte die große Allee herab, di gegen den Teich und die hohe Birkenrücke führten. Jetzt flatterte dort oben ein leichtes Kleid, leuchtete ein strahlendes, glückliches Gesicht und eine helle Stimme in unterdrücktem Jubel Klang über den Teich:

„Esther, Esther, Herr von Rabe.“

Nun war es ganz still, auch das Schwirren der sanften, melancholischen Harfe war verstummt. Jetzt eine andere Gestalt, eine hohe, schlank Männergestalt neben der zierlichen leuchtenden Mädchenblüte.

Ein hübsches, reizendes, harmonisches Bild, Esther sah aufmerksam darauf hin, ein Bild zum Malen auf dem lichtdurchflimmerten, grünen Hintergrunde der alten Bäume, über dem stillen, dunklen See, an das Wirbelgeland der Brücke gelehnt, die in hochgeschwungenem Bogen anmutig in leuchtendem Silberweiß, das Grün und Schwarz unterbrach, in die Schatten des Parkes hinabführend.

Esther nickte grüßend hinüber mit erstem Lächeln — wenn sie nun herabkamen, den kleinen Pfad beim Weibdornbusch vorbei auf die Bank zu, gegen die einsame Gestalt, leichten Schrittes, Arm in Arm, mit ihren frohen Gesichtern und ihren glücklichen jungen Herzen: Wir haben uns lieb, wir sind selig, freue dich mit uns — es wäre ihr sehr einfach, sehr natürlich vorgekommen und ihr Schmerz, ihre Qual, ihr Kämpfen und Ueberwinden, alles so natürlich und so einfach und darum so gut, und das letzte Ende immer nur Friede.

Aber sie kamen nicht zusammen herab. Rabe sagte etwas zu Rabe. Sie blieb stehen und starrte ihm ganz entgeistert nach, als er rasch von ihr fortging, und dann wandte sie kurz um und floh förmlich in den Park hinein, und der Mann kam allein mit der nachlässigen Haltung und dem sicheren, entschlossenen Schritt auf die Bank zu. „Weil er nun einmal will.“ dachte Esther und sah ihm still entgegen, „o du mein Glück, mein Alles, meine lebenslange Sehnsucht.“

Er stand vor ihr und sah auf sie hinab, in ihre Augen, die sie mit dem Ausdruck ihrer Gedanken zu ihm aufgehoben hatte. Und wer in diese Augen sah, mit lebendem Blick, mit lebendem Geist, der sah eben nichts wie diese Tiefen, mußte dies Weib eben lieben, und das Rätsel, das Geheimnis darin mußte ihn immer wieder locken und fesseln und alles andere um ihn, was schön und reizend und liebenswert war, schwand und wurde leer und reizlos wie der helllichte Mittag, der schattenlos vom klaren Him-

Wie ein unbeweglicher eherner Block
trägt das deutsche Volk einzig dem Feinde.

Ehern das Schwert, ehern der Wille!

Der harte Gemeingeist, der das deutsche Volk wie nie zuvor befestigt, der Geist des 4. August 1914 ist es, der den deutschen Siegeswillen über den feindlichen Vernichtungswillen triumphieren läßt. — „Nie ward Deutschland überwunden, wenn es einzig war!“



mel lacht, gegen das heimliche Fwielicht gewitterschweren Abends mit den tiefen, wunderlichen Schatten, dem seltsamen Wolkengebilden, der bangen, heraufschend Stille vor dem Sturm.

Rabes Brust hob sich wie im Seufzen. „Also du willst mich nicht?“ fiel es endlich leise von seiner Lippe in das bange Verstummen.

„Nein, du wirst es einsehen, wirst dich überzeugen lassen.“

„Und wenn du mich überzeugt hast, denn wovon würdest du mich nicht überzeugen, wenn du willst, weißt du, daß dann die Neue eines ganzen Lebens das nicht ungeschehen macht, weißt du, was lebenslange Sehnsucht ist?“

Sie hatte eben noch davor gebebt und er sah es in diesem Aufblick.

Er nickte. „Du fühlst das und willst versuchen, mit deinen weichen Händen die schweren Ketten zu zerreißen, die solch ein Verhängnis um eines Menschen Leben schmiedet, glaubst frei werden zu können, meinst mit deinem einfachen: ich will nicht, deinem Schicksal entrinnen zu können. Neugierlich kannst du mich ja wohl los werden damit, aber innerlich so wenig wie ich dich, und darin liegt's darin, des ganzen Lebens Wohl und Weh — ich bin dein Schicksal, Esther.“

Sie machte eine Bewegung, aufzustehen, er legte beide Hände auf ihre Schultern.

„Hast du den Mut, liebes Weib, mich jetzt gehen zu sehen und zu wissen, da gibt es keine Rückkehr mehr — keine?“ fragte er langsam.

„James, du quälst mich so. Hast du denn meinen ganzen mühsamen Brief nicht verstanden?“ murmelte sie und suchte seine Hände abzustreifen.

„Ich habe ihn so gut verstanden, daß ich ihn gar nicht zu lesen brauchte.“

„Du hast ihn gar nicht gelesen —?“

„Nein. Wozu? Für ein Ja war er zu lang, für ein Nein zu kurz und wenn eine Welt von Gründen darin lag, ich hätte nichts darauf zu erwidern gehabt mit Gegenbeweisen und Gegengründen — als herkommen und dich festhalten. Ich bin gekommen und ich halte dich fest.“ Er setzte sich dicht neben sie und legte beide Arme um sie, eine weiche, aber unlosbare Fessel.

Der Himmel über ihnen hatte sein Blau verloren, die Dichter im Gezweig waren erloschen, glanzlos, starr wie ein dunkels, erloschene Auge lag das Wasser vor ihnen und kalt streifte der Wind durch die aufschaukelnden Büsche.

„James, es ist so schwer, das, was sich wohl schreiben lieh, auszusprechen, und doch“ —

„So sprich, mein Glück. Aber du brauchst dich nicht zu quälen. Wir wollen es umgekehrt machen. Daß mich sprechen und antworte nur.“

Ihr Haupt lag an seiner Schulter. Seine Hand auf ihrem Herzen. Es war alles unabänderlich.

„Du bist älter als ich, Esther, das ist deine erste Sorge, nicht wahr?“

„Ja, viel älter. Aber es ist nicht das nur, ich wäre für das Heiraten an sich vielleicht noch jung genug; für dich aber werde ich bald zu alt sein, wenn ich's noch nicht bin.“

„Und du, die du doch einsehen mußt, daß nur in dir

allein mein ganzes Erdenglück liegt, du willst aus kaltem Grundbögen dich weigern, deinem eigenen sehrenden Herzen zu folgen?“

„O nicht so, James. Mache mich nicht so schwach. Ich denke an uns beidel Sieh, das Glück der Liebe kommt i irklisch zu spät für mich. Dazu muß man Jugend vor sich haben. Die Sicherheit des Bewußtseins fehlt mir. Die Zeit ist vorbei. Die Rosen blühen im Sommer, und im Herbst blühen andere Blumen, andere Freuden, vielleicht nicht weniger schön. Ich habe nun einmal ein sonderbar warnendes Ahnen davor, daß die Sehnsucht meines liebenden Herzens keine lebensfähige Blume ist, daß die Liebe an mir vorüberging, weil ich eigentlich nicht dafür veranlagt bin. Meine Fähigkeiten liegen vielleicht in anderem. Ob ich dich dauernd beglücken könnte, selbst wenn nicht der Altersunterschied uns trennte, ich zweifle fast. Andere Zeiten, andere Freuden.“

„Ach so, du hast noch andere Freuden, die dir mehr wert sind als meine Liebe!“

Er löste seine Arme.

„James! Ich liebe dich. Ich habe nichts als dich und fürchte nichts als dich, aber —“

„Dies Aber kann einen Mann verrückt machen!“

„James!“ sie neigte sich gegen ihn und lehnte ihr Haupt wieder an seine Schulter; allein er sah sie finster an und umschlang sie nicht wieder.

Sie richtete sich auf und legte die gefalteten Hände in ihren Schoß. Die ganze stolze Unabhängigkeit ihrer Natur lag in ihrer Haltung.

Er sah sie an und liebte sie noch heißer, wie sie dasah, zurückgewiesen, in ihrem Stolz, so einfach und so schön — in dem dämmernden Licht des Abends, still zu Boden sehend.

„Ich bin zu alt —“

„Dul' Ach, wenn du ahntest die Gewalt, die dein Zauber hat —“

Sie lächelte ihn an und trank das Wort und dachte: „Ach! früher! — Zu spät jetzt.“

„Sage, Esther, glaubst du, daß in irgend einer Ehe die Leidenschaft ewig dauert? Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben. Lieber Himmel, man wird ja doch alles auf Erden gewöhnt, Leid und Freud, auch das Beste und Schönste. Wer möchte denn immer Ausern und Sekt! Variatio delectat. Brot allein, Esther, Brot ermüdet nie. Für mein Leben will ich Brot haben, aber nicht nur Ausern. Und wenn die Frau ein Engel an Schönheit ist, mit der ganzen Unschuld der achtzehn Denze, ich langweile mich doch am Ende nach dem ersten Jahre, wenn sie weiter nichts ist. Das Bilden und Erziehen ist weder mein Talent noch mein Geschmack. Wenn ich ein Weib liebe, liebe ich einen fertigen Menschen, eine Gefährtin, eine Freundin, eine Kameradin sozusagen. Aber ein Kind zum Erziehen, das im besten Fall nachher spricht wie ich und denkt wie ich, hat wirklich keinen Reiz mehr für mich. Eine Geliebte heiratet man selten, und wenn man es tut, dann weiß man eben, daß man Besseres, Dauerndes heiratet in ihr. Das Bessere, das Ewige, das Reinste und Treueste auf Erden, Esther, das heiratete ich in dir, und die Geliebte meines Herzens, Esther, willst du mir die sein als mein himmlisches, geliebtes Weib, oder glaubst du noch, du kannst das nicht mehr, du bist zu alt?“

Er lag zu ihren Füßen und umschlang ihren Leib, und sie drückte, hingerissen, ihren Mund auf seinen: „Bis der Tod uns scheidet...“

Ende des ersten Teils.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Notizen.

Von Dr. Schoenthal.

Schlägt man heute eine Zeitung auf, sofort fällt der Blick auf Überschriften wie „Ablehnung der österreichischen Note“, „Amerikanische Antwortnote“, „Kollektivenote der Entente“ und so fort... Es regnet förmlich Noten.

Der Ausdruck Note für eine mehr oder minder feierliche Mitteilung oder Erklärung im Verkehr von Staat zu Staat oder Regieruna zu Regieruna ist beinahe so alt wie

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegserat erwerben kann.

* Zug 12.00 ab Dresden 10.10 bis 4. Wagenklasse nur nach Dresden.

Dresden-Bodenbach-Zetschen.

Table with columns for stations (Dresden Sbf., Dresden-Strößen, Dresden-Heide, etc.) and times for various train services.

□ In Bodenbach und Zetschen vollständige und militärische Dienstleistungen.

Zetschen-Bodenbach-Dresden.

* Zug abends 9.10 ab Zetschen fährt bis 4. Wagenklasse nur nach Bodenbach.

Table with columns for stations (Zetschen, Bodenbach, Heidegrund, etc.) and times for various train services.

Rohlmühle-Johnstein. Table with columns for stations (Dresden Hauptb., Schandau, Reustadt (Sa.)) and times.

Johnstein-Rohlmühle. Table with columns for stations (Johnstein, Heidegrund, etc.) and times.

Erklärungen: v. = vormittags; n. = nachmittags. - D = Schnellzug m. Durchgangswagen, mit Kutschlag; durch eine stark punktierte Linie () an der linken Seite bezeichnet. - W = Zug verkehrt nur Werktags. - F = Zug verkehrt an allen Sonn- und Feiertagen. - O. G. = Ohne Gepäck.

Dampfschiff-Fahrplan vom 30. September bis 26. November 1918.

Table with columns for destinations (Kromau, Kromsch) and times for steamship services.

(Alle Reisenden, welche über die Grenze wollen, müssen kurz nach Ankunft der Schiffe wegen der militärischen Postkontrolle an Bord sein.)

Schandau-Niederneukirch und zurück.

Table with columns for stations (Schandau, Niederneukirch, etc.) and times for various train services.

□ In Sebzig vollständige und militärische Dienstleistungen. - ● Verkehren zwischen Schandau und Sebzig bis auf weiteres.

WAGENSCHIFFER-GEWERKSCHAFT ZIMMERMANN & CO.

Fahrplan der Führerverbindung zwischen Stadt u. Bahnhof Schandau

Table with columns for destinations (Ab Stadt, Ab Bahnhof) and times for bus services.

Tretet alle dem Verein „Heimatkund“ bei!

der diplomatische Verkehr selbst. Der allgemein übliche Vorgang ist der, daß eine Regierung, die einer anderen Regierung eine besonders wichtige Mitteilung zur Kenntnis zu bringen gedenkt, diese Mitteilung ihrem Gesandten oder Votivdaster mit dem Auftrag übergibt, sie in Form einer „Note“ der Regierung, bei der er beglaubigt ist, feierlich zu überreichen.

wird in genau derselben Form überreicht. Nichten mehrere Regierungen gleichzeitig und gleichlautend eine förmliche Mitteilung an eine oder mehrere fremde Regierungen, so spricht man von einer „identischen“ oder noch häufiger von einer „Kollektivnote“.

o Orden im Betrage von 100 000 Mark gestohlen. In dem Geschäft der Ordens- und Hofjuweliere G. Godel und Sohn in Berlin drangen Einbrecher ein und heimstahlente Bente ein. Die großen Stücke mußten sie unberührt lassen, da diese in einem sicheren Panzerschrank aufbewahrt werden. Unter den übrigen trafen sie eine sorgfältige Auswahl. Sie nahmen Orden im Werte von über 100 000 Mark mit.

beste, Notabücher und dergleichen. Um größere Mengen von Papier nicht unnötig dem deutschen Wirtschaftsleben zu entziehen, ist Anordnung getroffen worden, daß alle derartigen Sendungen künftig nicht mehr befördert werden.

Die Grippe fordert allenthalben in Europa noch immer ihre Opfer. Wie die Schweizer Blätter berichten, ist die spanische Grippe in verschiedenen Schweizer Städten, unter anderem auch in Freiburg und St. Gallen, erneut heftig zum Ausbruch gekommen. Die statistischen Aufzeichnungen weisen in der letzten Woche eine starke Zunahme der Krankheitsfälle gegenüber den Vorwochen auf. Die ernstesten Erkrankungen an der spanischen Grippe in Mailand mehrten sich zusehends. Die Sterblichkeit hat in den letzten Tagen sehr zugenommen. Auch in Galizien breitet sich die Grippe erneut aus.

Ostenropäische Zeit für die Ukraine. Am 14. Oktober erfolgt in der Ukraine auf Befehl des Hetmans die Einführung der ostenropäischen Zeit, die um 2 Minuten 1 Sekunde hinter der Riewer zurückbleibt und um zwei Stunden der Zeit vor Greenwich voraus ist.

Niesenbrände in Sardinien. Während der letzten Tage sind in Mittelsardinien sechs Ortschaften vollständig niedergebrannt. Der Sachschaden übersteigt 6 Millionen Lire. Es handelt sich wahrscheinlich um Brandstiftungen.

Aber die Cholerafälle in Berlin wird von der jüngeren Seite mitgeteilt, daß es sich keineswegs um eine Epidemie handelt. Die sieben festgestellten Erkrankungen sind sämtlich im Osten Berlins vorgekommen und haben solche Familien betroffen, die mit Personen aus den besetzten Gebieten in Rußland in Verbindung standen. Sechs von den Kranken starben trotz sorgfältigster Pflege. Durch Beobachtung der Familienmitglieder, Desinfektion der Wohnungen und Absperrung der betreffenden Häuser hofft man zuverlässig, weitere Ansteckung zu verhindern.

Das neue Banner des Baltensandes. Wie die Dorpater Zeitung berichtet, will man als Banner des Baltensandes das schwarze Kreuz auf weißem Felde wieder erstehen lassen, auf dem sich als Symbol der Vereinigung mit dem Deutschen Reiche in der linken oberen Ecke der deutsche Reichsadler befindet. Dieses neue Banner soll nicht Kampf und Streit bedeuten, sondern es soll ein Zeichen sein für alle, die unter seinem Schutz Kulturarbeit leisten wollen.

Für 150 000 Mark Juwelen und Silberfachen gestohlen wurden in der Wohnung des Barons v. Rheinb u Berlin. Die Wohnungsinhaber sind verreiselt und hatten eine Frau mit der Bewachung der Wohnung betraut. Als diese Sonntag Umschau hielt, fand sie, daß Diebe ein- jebrungen waren, die kostbare Schmuckstücke, Edelsteine, albernes Tafelgerät und Bekleid, ferner Pelze und Pelzmäntel im Werte von 150 000 Mark gestohlen hatten. Von den Eindringern fehlt jede Spur.

Die Mutter Gottes von Kasan geraubt. Das größte Heiligtum der Stadt Moskau, das weltberühmte Bild der Mutter Gottes von Kasan, dessen Juwelschmuck einen kaum schätzbaren Wert darstellt, wurde während des Gottesdienstes gewalttätig dem durch Revolvergeschüsse schwerwundenen Priester entrisen. Der Kirchenräuber vermochte in der allgemeinen Panik mit seiner Beute zu entkommen. Die Behörden setzen alles in Bewegung, um den Räuber zu entdecken.

Übermittigte ungarische Kriegsgewinnler. Im Szegebiner Theater gelangt ein Stück „Großmama“ zur Aufführung. Das Stück gefiel so sehr, daß nach jeder Gefangnummer ein Regen von 20-Beller-Stücken auf die Bühne geschleudert wurde, der so arg war, daß die körperliche Sicherheit der Darsteller gefährdet wurde. Man war genötigt, den Vorhang fallen zu lassen. Ein Schauspieler trat vor und machte das Publikum aufmerksam, daß die Vorstellung abgebrochen werden müßte, falls der Unfug nicht aufhöre. Das anständigere Publikum ist sehr enttäuscht über das von Kriegsgewinnlern ausgehende Treiben.

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen **Wotan-Lampen**

Jeder Elektro-Installeur weiß es

In Schandau zu haben bei:
Schandauer Elektrizitätswerk und Strassenbahn.

Literarisches.

Ein neues Kurzbuch für Sachsen und ganz Mitteldeutschland gibt die Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zum 1. Oktober im Verlag von G. K. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden heraus. Es handelt sich dabei um eine vollständige Umarbeitung (mit Neutafeln) des früheren Frühjahrsbuches, das vor einigen Jahren in die Hand der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung übergegangen ist. Das neue Kurzbuch für Sachsen enthält die Fahrpläne von ganz Mitteldeutschland (Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, Harz), Nordböhmen, Schlesien und Böhmen. Eine wertvolle Neuerung ist, daß die Fernverbindungen von ganz Deutschland

nicht nur in einigen Uebersichten wiedergegeben, sondern daß alle Hauptlinien des großen Fernverkehrs in eigenen Fahrplänen aus- zugeweiht, soweit möglich, mit den Anschlüssen von und nach Sachsen, dargestellt werden. Das Auffinden der Strecken und der einzelnen Stationen wird durch mehrere Uebersichtskarten erleichtert. An der Spitze des Buches werden in übersichtlicher Auslage die für die Reisenden wichtigen Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und der Tarife wiedergegeben. Die Zusammenstellungen der Fahrpreise von den sächsischen Großstädten nach wichtigen Orten Deutschlands und des Auslands sind auch in das neue Kurzbuch übernommen worden. Besondere Sorgfalt ist auf die Ausstattung des Kurzbuches verwendet worden: auf übersichtlichen Druck, deutliche Zahlen und gutes Papier. In Anbetracht dessen, was das Kurzbuch für Sachsen mit seinen über 400 Seiten Fahrplänen, Text und Karten an Inhalt und Ausstattung bietet, ist der Preis von 1,50 M. sehr mäßig. Das „Kurzbuch für Sachsen“ ist damit gegenwärtig das billigste der früheren Kurzbücher. Das Kurzbuch für Sachsen ist vom Ende September an bei allen sächsischen Fahrkartenschaltern und im Buchhandel zu haben.

KriegsNeuergebe 1918. Inhalt: Außerordentliche Kriegsabgabe der Einzelverlonen und Gesellschaften. — Umsatzsteuer und Zugabsteuer. — Steuerfucht. — Errichtung eines Reichsfinanzhofes. — Neuer Posttarif. — Neuer Wechselstempel- tarif. Verlag von L. Schwarz & Komp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis M. 1,40.

„Wir ziehen unsere Lebensstrafe“ ist der Titel des neuesten Romans der feinsinnigen Erzählerin Marthe Renate Fischer, mit dessen Abdruck die „Gartenlaube“ in Heft 37 beginnt. Die volkstümliche, gemüthvolle Erzählung schildert das Leben des thüringischen Bauern, sein Sorgen und Arbeiten, seine alten Volkstümmen mit warmer Liebe und klarem Verständnis. Alle Figuren des von köstlichen Naturstimmungen durchwobenen, fesselnden Romans wirken echt und wahr. Neben diesem neuen Werk enthält das reich illustrierte Heft die Fortsetzung des spanischen Romans von Eva Gräfin Baubiffin „Die große Boge“ und zwei treffliche Aufsätze: „Die Monroe-Doktrin in Theorie und Praxis“ sowie „Die hainische Sprache und die Unversität Gent“. Die Beilage „Die Welt der Frau“ bringt u. a. eine gegenwärtig besonders ansprechende Abhandlung „Ueber Papierfaltung“ mit praktischen Hinweisen über Behandlung, Anfertigung und Reinigung der Papierstoffe nebst Schnittvorlagen.

Wie baut man fürs halbe Geld in Ost und West neu auf? Volkstümliche Baulehre für Stadt und Land, mit angeübten Arbeitern und eigenem Baumaterial von jedermann in 8 Wochen gebrauchsfertig auszuführen, herausgegeben von Dipl.-Ing. Curt Adler. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 1,80. (Porto 10 Pfg.) Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Sammelt Brennesseln! Nesselfaser ist vollwertiger Baumwoll- ersatz. Es gibt genug Nesselfestände in Deutschland, um unseren Faserbedarf zu decken. Die Nesseln brauchen nur geerntet zu werden. Die Nessel muß mindestens 60 cm lang sein. Beim Schneiden darf der Stengel nicht geknickt und beim Trocknen nicht naß werden. Jede Lieferung muß mit Adresse des Sammlers versehen sein. Die Nesselfammlung ist lohnend: Es werden für 10 kg trockener Stengel Mk. 4.— gezahlt, außerdem erhält der Sammler für je 10 kg einen Wicel Nähgarn umsonst als Prämie. Wegen der Abnahmestelle wird auf den Anzeigenteil verwiesen.

Modenhause Renner

Herbst- und Winter-Kleider

Beispiele im Bild

Bluse aus schwarzem reinwoollenen Stoff mit fleidsamen Umlegefragen, Seidenvor- stoff, Seidenschleife u. Hohlstaum- verzierung, Seidenknöpfe . . . M 33.—

Bluse aus besser Taffetseide in ver- schiedenen dunklen Farben und durchweg mit kleinem Muster gefärbt, Passen- form und Umlegefragen . . . M 65.—

Kleiderrod praktisch, aus braun misch- farbenem Stoff, glatte hübsche Form, Gürtel von gleichem Stoff, ein- geschnittene Taschen . . . M 66.—

Kleiderrod stoff, aus mischfarbenem Stoff, sehr fleidsame Form, Bodenschmitt, mit Taschen, aufgestepptem Gür- tel und Knöpfen verziert . . . M 70.—

Kleinnädchenkleid aus warmem, wel- schen Stoff, mit Bierlich und Seiden- schnur versehen, für 2 Jahr 23,25 jede Größe bis 5 Jahr M 1,25 mehr.

Mädchenkleid aus braun-weiß gefästel- tem Stoff, mit braunem Stoffragen und Bindegürtel gepußt, für 6 bis 11 Jahr . . . M 78.— bis 59.—

Mantel aus braun gestreiftem Samt gearbeitet, lose Form mit aufgesetzten Taschen und abknöpfbarem . . . M 103.—

Mantel aus schwarzem rauen Stoff mit großem hochstellbaren Kragen u. aufgesetzten Taschen, Knöpfen, Bindegürtel. 110 cm lang (siehe Abbildung) M 160.—

Jackenkleid aus einfarbigem Stoff, flotte Form, mit Pelzbesatz, Jacke mit Gürtel gehalten u. aufgesetzten Taschen, gereibter Rod (siehe Abbild.) M 308.—

Mantel aus schwarzem Krimmer (Curl) mit eingeschnittenen Taschen und Kragen zum Hochstellen, im Rücken . . . M 140.—

Mantel aus bräunlichem mischfarbenen Stoff gearbeitet, weite Form, mit und ohne Gürtel, großem hochstellbaren Kragen, halb auf Seide, 105 cm l. 205.—

Der neue Renner-Katalog ist soeben erschienen und wird auf Verlangen kosten- frei zugesandt. Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind darin in zahlreichen Beispielen abgebildet. Wir senden alle Waren post- und bahnfrei und tauschen Nachgeliefertes um.

Renner
Dresden-Altmühl

Rud. Wiesenthal, Dentist,
Königstein, Herm. Heringstr. 174,
bis auf weiteres beurlaubt.

Spezialität:
Ganze Gebisse, Goldarbeiten, Kronen, Brücken usw.

Mark 4.—
und
1 WICKELNÄHFADEN
für
10 Kilo trockener
mindestens 60 cm hoher
Brennesselstengel.
Abnahmestelle: Joh. Reichmann, Hinterhermodorf.

Girch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Fuchsfelle sowie Rind- und Hühnerhäute kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Kirchstr. 27.

Kalidüngesalz, Kainit, hochproz., Chlorkalium, hochproz. Kali,
und andere Düngemittel empfiehlt
G. Preusse, Wendischfähre.

Buch-Roman betr.
Wir geben bekannt, daß wir die Buch-Romane wieder binden. Auch bitten wir um Abholung der rückstehenden Hefte von „Das Glück der Braunsbergs.“
Einbanddecken sind eingetroffen! Sächsische Elbzeitung.

Das Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber von „Stadt Leptiz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggen- stoffe und Zubehör empfiehlt billigst Max Schulze, Marktstraße 14.

Kalidüngesalz, Kainit, Chlorkalium, hochprozentig, Rot-Kleesamen u. andere Sämereien
sind eingetroffen und empfiehlt
Schandau-Bahnhof :: Gotthelf Böhme.

Aus Stadt und Land.

—* (R. M.) Am 1. Oktober 1918 trat eine Bekanntmachung Nr. W. I. 761/10. 18. R. N. A. in Kraft, durch die Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne aus Kunstwolle beschlagnahmt werden. Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind die Strickgarne, die sich in Haushaltungen oder hausgewerblichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung befinden und diejenigen, die sich bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf in Warenhäusern oder sonstigen offenen Ladengeschäften befinden. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 1—6, gestattet. Lehnt diese einen Ankauf ab, so kann die Freigabe der Garne bei der Sektion W. I. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegs-

ministeriums in Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, beantragt werden. Außerdem ist die Verarbeitung der in Frage kommenden Garne zur Herstellung solcher Halb- und Fertigerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung nachweislich gegen Verleghen genehmigt worden ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

—* Der Verband sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamter trat dieser Tage im Palmengarten in Dresden zu seinem zwölften Verbandstage zusammen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Präsidenten der Staatseisenbahnen Geheimrat Ulbricht, den Vizepräsidenten Dr. Nettig, Finanzrat Dr. Reume, sowie Landtagsabgeordneten Geheimen Justizrat Dr. Spieß, Rechnungsrat Anders, Bürgermeister Dr. Roth und Professor Koch. Nachdem Geheimrat Dr. Spieß über die Einheitsbestrebungen und die Personalformen im Eisenbahn-

wesen und Rechnungsrat Anders über die Vereinfachung der sächsischen Staatsverwaltung gesprochen hatten, wurde eine im Sinne der Vorträge gehaltene Entschließung einstimmig angenommen, in der u. a. gefordert wird die Erhöhung der Endgehälter der Eisenbahnassistenten, Sekretäre und Vorsteher, Verbesserung der Anstellungsverhältnisse, Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse unter Befestigung der Assistentenklasse sowie eine entsprechende Aenderung der Amionamen, so wie sie zuletzt in der Eingabe vom 21. Mai 1916 erbeten wurde. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

—* (M. J.) Nochmals Schwindelrücken! Kürzlich ist in der Presse vor einem medizinischen Exporthaus in Kopenhagen B 102 gewarnt worden. Hierzu wird mitgeteilt, daß diese Firma auch Hörapparate durch die Firma: J. Kjeldsen in Kopenhagen, Westerbrogade 43, vertreibt.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles aus dem Hauptblatt.)

W. M. VI.

Verkehr mit Hausbrandkohle.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. April 1919 bleiben die bisher für den Bezug und die Verteilung von Hausbrandkohle (Steinkohlen, Steinkohlenbriketts, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts und Koks) geltenden Bestimmungen mit folgenden Abänderungen in Kraft:

A. Kohlenarten und Bezugsscheine.

Im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Pirna mit Ausnahme der Städte Pirna und Sebnitz ist der Bezug von Hausbrandkohle durch Verbraucher nur auf **Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten** sowie **Bezirkskohlenbezugscheine** gestattet, die vom Kohlenamt der Königl. Amtshauptmannschaft nach einheitlichem Muster an die bezugsberechtigten Haushaltungen und Betriebe durch die Gemeindebehörden ausgegeben werden. Den Gemeinden liegt nach wie vor die weitere Verteilung der ihnen zugewiesenen Hausbrandkohle ob.

1. Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten.

a) Die **Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten** sind für den Bezug von Hausbrandkohle, die zur Deckung des Hausbrandbedarfs erforderlich ist, bestimmt. Jede bezugsberechtigte Haushaltung mit einem jährlichen Wohnungsmietwert bis zu 300 Mark hat Anspruch auf Aushändigung einer Grundkarte mit 30 Abschnitten, deren jeder im Höchstfalle zum Bezuge von entweder

1 Ztr. Steinkohlen oder Braunkohlen oder Industriebriketts oder Koks oder 100 Stck.

Braunkohlenbriketts (sogen. Salonbriketts) oder 40 Stck. Steinkohlenbriketts

berechtigt.

Jeder Haushalt mit einem jährlichen Wohnungsmietwert von über 300 M. bis 600 M. hat außer der Grundkarte noch Anspruch auf Aushändigung einer **Zusatzkarte** mit 30 Abschnitten, deren jeder im Höchstfalle zum Bezuge von

60 Pfd. Steinkohle oder Braunkohle oder Industriebriketts oder Koks oder 60 Stck.

Braunkohlenbriketts (sogen. Salonbriketts) oder 25 Stck. Steinkohlenbriketts

berechtigt.

Haushaltungen, deren jährlicher Wohnungsmietwert 600 M. übersteigt, haben außer der Grundkarte noch eine 2. Grundkarte zu erhalten, die von den Gemeindebehörden als solche besonders kenntlich zu machen ist und die im Höchstfalle zum Bezuge der gleichen Menge, die auf die erste Grundkarte bezogen werden darf, berechtigt.

a) Die **Bezirkskohlenkarten** sind von den Gemeinden mit fortlaufenden Nummern und **Gemeindestempel** zu versehen und von den **Haushaltungsvorständen** zu unterschreiben. Karten, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind ungültig. Bei dem Bezuge von Hausbrandkohle sind stets die **ganzen** Karten mit der Stammkarte der Gemeindebehörde oder der von dieser mit der Verteilung beauftragten Stelle zwecks Abtrennung der entsprechenden Anzahl von Abschnitten vorzulegen. Die Abtrennung darf lediglich durch den Verkäufer erfolgen. Abschnitte, die nicht durch diesen von der Karte abgetrennt sind, sind ungültig und dürfen nicht beliefert werden. Die Gemeindebehörden haben Kohlenvorräte, mit denen sich Haushaltungen unter Berücksichtigung der ihnen nach den geltenden Bestimmungen bis zum 30. September d. J. zustehenden Mengen über diesen Zeitpunkt hinaus eingedeckt haben, bei der Ausgabe der Kohlenkarten auf den kommenden Versorgungszeitraum dergestalt anzurechnen, daß die den Vorräten entsprechende Anzahl von Abschnitten der Grundkarte vor der Aushändigung abtrennen. Wird hierbei die Grundkarte aufgebraucht, so ist die Zusatzkarte bzw. 2. Grundkarte zum Ausgleich zu verwenden.

c) Personen, die als Diensthofen, Untermieter, Besuchsfremde oder in einem ähnlichen Verhältnisse einen fremden Haushalt teilen, dürfen keinerlei Kohlenkarten erhalten.

II. Bezirkskohlenbezugscheine.

a) Für **landwirtschaftliche und kleingewerbliche Betriebe** mit Ausnahme der **Bäckereien und Bezirksfleischstellen**, jedoch mit **Einschluß der Gastwirtschaften, Volksküchen, Krankenhäuser** und ähnlichen bezugsberechtigten Anstalten werden **Bezirkskohlenbezugscheine** ausgegeben, die von den Gemeindebehörden auszufüllen und nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte im Rahmen der örtlichen Regelung unter Berücksichtigung des dringendsten Bedarfs zu beliefern sind. Die für **Bäckereibetriebe und Bezirksfleischstellen** erforderlichen Kohlenmengen werden nach Maßgabe eines vom Kohlenamt geführten Verzeichnisses von diesem festgestellt und **unmittelbar** zugewiesen.

b) **Landwirtschaftliche Betriebe** sind in der Regel unter Berücksichtigung der Viehzahl (Groß- und Kleinvieh mit Ausnahme des Federotches) dergestalt zu beliefern, daß für ein Stück Vieh monatlich im Höchstfalle 20 Pfund Kohlen zugewiesen werden dürfen. Aus den von der Gemeinde auszustellenden Bezugscheinen muß hervorgehen, auf welche Zeit der Bedarf im Einzelfalle mit der im Bezugscheine zur Lieferung angewiesenen Menge gedeckt ist. In der Regel soll in einem Bezugscheine nur die zur Deckung eines Monatsbedarfs erforderliche Menge angewiesen werden.

B.

1. Auf die Bekanntmachung des Kohlenamts der Kgl. Amtshauptmannschaft vom 17. September 1917, die in vollem Umfange in Kraft bleibt, wird besonders hingewiesen. Nach dieser ist **Hausbrandkohle**, die in den **Bezirk des Kohlenamts eingeführt** wird, **ohne Rücksicht** darauf, ob die Einführung durch **Händler und Verbraucher** erfolgt, **s o f o r t** beim Kohlenamt anzumelden, soweit erforderlich, telephonisch unter Nr. 609.

2. Da von dem Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin dem Bezirk nur eine mäßig bemessene Menge Hausbrandkohle für die kommenden 7 Wintermonate zur Verfügung gestellt werden kann, **muß jedem Verbraucher die größte Sparsamkeit anempfohlen werden**. Die bisher nach Möglichkeit zugelassene **Selbsteindeckung durch Verbraucher** unmittelbar von Werken oder Großhändlern kann grundsätzlich **nicht mehr gestattet werden**. **Alle beim Kohlenamt vorliegenden, noch unerledigten Gesuche auf Ausstellung von Kohlenbezugscheinen zur Selbsteindeckung können daher auch in den Fällen, in denen den Antragstellern eine schriftliche Mitteilung über die erfolgte Vormerkung ihres Besuches zugegangen war, nicht mehr berücksichtigt, sondern müssen endgültig abgelehnt werden.**

C.

Die selbständigen Gutsbezirke scheiden wie bisher aus der Versorgung der Gemeinden aus. Ihren Bedarf an Hausbrandkohle stellt das Kohlenamt selbst fest und wird die Kohlenhändler des Bezirks zur **unmittelbaren** Belieferung anweisen.

D. Landabsatz.

Händler und Verbraucher, die im Versorgungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft wohnen und die Hausbrandkohle fuhrerweise oder sonst im Kleinverkauf unmittelbar von Erzeugungstätten (Landoverkaufsstellen der Grubenfabriken) zu beziehen beabsichtigen, bedürfen hierzu **besonderer, vom Kohlenamt der Kgl. Amtshauptmannschaft abgestempelter Bezugscheine**, die unter Vorlegung der Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten bzw. -bezugscheine beim Kohlenamt der Kgl. Amtshauptmannschaft zu beantragen sind. Es kann nur empfohlen werden, hiervon weitgehendsten Gebrauch zu machen.

E. Gaskoks.

a) Gaskoks fällt, auch wenn er fuhrerweise oder in kleineren Mengen für Hausbrandzwecke abgegeben wird, unter die vom Herrn Reichskommissar festgesetzte Zuweisungsmenge.

b) Der Bezug von Gaskoks, der in den Monaten Oktober 1918 bis April 1919 von Gasanstalten, die im Versorgungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft gelegen sind, durch Verbraucher des Bezirks erfolgt, ist nur gegen Abgabe der der bezogenen Menge entsprechenden Anzahl von Abschnitten der Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten bzw. gegen Abgabe von Bezirkskohlenbezugscheinen zulässig. Die Berechtigung zur Ausstellung solcher Bezugscheine wird den Gemeindebehörden übertragen, die verpflichtet sind, die zu beziehenden Mengen Koks nur im Rahmen der örtlichen Regelung unter Anrechnung auf die den Bezählern nach vorstehenden Vorschriften zustehende Verbrauchsmenge zuzubilligen.

c) Die Gasanstalten sind verpflichtet, die von ihnen vereinnahmten Abschnitte der Bezirkskohlengrund- und -zusatzkarten, sowie -bezugscheine gesammelt **allmonatlich bis spätestens zum 7. des darauffolgenden Monats** dem Kohlenamt der Kgl. Amtshauptmannschaft unter gleichzeitiger Einreichung der schon bisher vorgeschriebenen Listen (vgl. Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft — Kohlenamt —, betr. Kontrolle über Hausbrandlieferungen vom 4. September 1917), zu übersenden.

F. Strafvorschriften.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach § 32 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 20. März 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zu widerhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Unzuverlässige Händler können außerdem durch das Kohlenamt der Kgl. Amtshauptmannschaft von der Zuteilung von Hausbrandbezugscheinen ausgeschlossen werden. Pirna, am 28. September 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft. — Kohlenamt.

1208 W. M. I.

Verkehr mit Säcken.

Von den Mühlenbesitzern kommen Klagen über unpflegliche Behandlung der **wertvollen Mehlsäcke** von den Bäckern und Mehlsackhändlern. Nicht allein, daß die Rückgabe der entleerten Säcke nicht pünktlich oder vielfach auch in unsauberem und zerrissenem Zustande erfolgt, werden auch vielfach die Säcke gar nicht zurückgeliefert und für private Zwecke verwendet.

Zur Erhaltung des jetzt äußerst wertvollen Sachmaterials, das z. B. gar nicht oder doch nur mit außergewöhnlich hohen Kosten (etwa 8—9 Mark für den Sack) wieder ersetzt werden kann und deshalb besonderer Schonung bedarf, wird den Bäckern und Kleinhändlern hiermit zur Pflicht gemacht, die angelieferten Säcke mit den Sackbändern nach der Entleerung jederzeit pünktlich **innerhalb 3 Wochen** und in sauberem, unbeschädigtem Zustande an die Eigentümer zurückzuliefern. Jede Verwendung der Mehlsäcke zu anderen, insbesondere privaten Zwecken wird hiermit verboten. Mehlsackbesitzer, die dieser Verpflichtung nicht unbedingt nachkommen, werden künftig zum mindesten für die Dauer ihrer Säumnis von der weiteren Belieferung ausgeschlossen. Die Mühlenvereinigung wird beauftragt, darnach zu handeln. Außerdem haben die Mühlen vom heutigen Tage ab bei Mehllieferungen in jedem Falle eine Sackpfandgebühr zu erheben. Diese beträgt

für Säcke mit einem Gewichtsinhalt von unter 75 kg . 5 Mark,

für Säcke mit einem Gewichtsinhalt von 75 kg und mehr 6 Mark

für das Stück.

Erst nach der Rückgabe der Säcke in einwandfreiem Zustande an den Eigentümer darf das Sackpfand zurückvergütet werden.

Pirna, den 27. September 1918.

Für den Bezirksverband: Die Königliche Amtshauptmannschaft.